

Nina Hoger und Ulla van Daelen begeistern mit bezaubernder Kollage aus Wort und Musik

# Fein gewebtes Weihnachtsmenü

23.12.22

Von Ursula Hoffmann

**COESFELD.** Sprudelnde Klangkaskaden perlen durch den Saal, die berührende Harmonie der Töne, die Ulla van Daelen ihrer goldglänzenden Harfe entlockt, spricht die Seelen an, stimmt ein auf ein fein gewebtes Weihnachtsmenü, das die Harfenistin und die Schauspielerin Nina Hoger wunderbar abgeschmeckt servieren.

Hier haben sich zwei Künstlerinnen gefunden, die dem Publikum im Konzert Theater in perfekter Harmonie eine eindrucksvolle weihnachtliche Kollage aus Wort und Musik präsentieren. Wohlüberlegt ausgewählte Texte sprechen verschiedenste Facetten rund ums Weihnachtsfest an, die von den Harfenklängen abgerundet oder verstärkt werden.

Nina Hoger entführt mit ruhiger Stimme in ein weltabgeschiedenes Winterdorf (Oskar Maria Graf, Ein Wintertag auf dem Lande), wo die einzige Beschäftigung darin besteht, die rinnenden Tropfen an der Scheibe zu beobachten. Sie lässt mit leisem Augenzwinkern in Fred Endikats „Weisheit auf Eseln“ zwei Weise aus Mekka und Bethlehem über ihre Religionen streiten mit dem



Die Schauspielerin Nina Hoger (r.) und Harfenspielerin Ulla van Daelen verzaubern im Konzert Theater mit einer wunderbar aufeinander abgestimmten weihnachtlichen Kollage von Texten und Musik. Foto: Ursula Hoffmann

Fazit: „Das haben alle Weisen eigen, sie lassen sich nicht überzeugen. Ob Mekka oder Bethlehem, für Esel ist das kein Problem.“ Sie beweist feinsinnigen Humor bei der Geschichte vom kleinen Engel, der die Zeit zerschneidet, die in vielen Schnipseln in Gottes Papierkorb landet (Siegfried von Vegesack). Und äußert bitte-

re Kritik an der Menschheit mit Erich Kästners Gedicht „Dem Revolutionär Jesus zum Geburtstag“ („Du starbst umsonst und alles blieb beim alten.“).

Immer passt Hoger Stimme und Mimik dem Text an. Ihr einfühlsamer Vortrag des Märchens „Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern“, das in der Silvester-

nacht erfriert, berührt tief, verstärkt von zartester Begleitung durch die Harfe. Mal untermalt van Daelen die Lesung, mal setzt sie Zäsuren mit inspirierenden Eigenkompositionen oder zauberhaft gespielten Weihnachtsliedern.

Axel Hackes herrlich in Worte gefasste Geschenkepanik beim Kauf in letzter

Minute (jedes Jahr wieder trotz bester Vorsätze) lauscht sie schmunzelnd gemeinsam mit dem Publikum und stimmt dann „Kling Glöckchen“ an.

Mit der titelgebenden Geschichte „Ein Weihnachtschmaus“ von George Tabori geht es nach der Pause weiter - ein untalentierte Dichter hat nicht mal Geld fürs Weihnachtsessen. Da greift seine Frau zur letzten eben so langen wie langweiligen Kurzgeschichte und kocht daraus einen Eintopf - „die beste Geschichte, die ich je gegessen habe“, findet die Jüngste und die Harfenistin lässt dazu „Schneeflocken, Weißbröckchen“ tanzen.

Satirisch böse wird es mit Konstantin Weckers Lied „Es weihnachtet sehr“, das eine bittere gesellschaftliche Bilanz zieht. Abbas „Money Money“ unterstreicht den weihnachtlichen Kaufrausch.

Schön war Hans Falladas Geschichte „Lieber Hoppel-poppel - wo bist du?“. Herrlich das „Gebet des älter werdenden Menschen“, in dem Theresa von Avila darum bittet, sie davor zu bewahren, schwatzhaft zu werden. Das Leidenslied einer gezüchteten Wohnzimmer-Tanne beendet diesen wahrhaft bezaubernden Abend.